

Heiliger Bimbam

Die Domkirche hat wieder ein komplettes und funktionierendes Geläut

ANDRÉ WIRSING

Die Glocken der Domkirche läuten wieder. Weicher. Melodischer. So schießen dem Zuhörer wenigstens die letzten Zeilen von Friedrich Schillers „Lied von der Glocke“ ins Gedächtnis:

*Daß sie in das Reich des Klanges
Steige, in die Himmelsluft!
Ziehet, ziehet, hebt!
Sie bewegt sich, schwebt.
Freude dieser Stadt bedeute,
Friede sei ihr erst Geläute.*

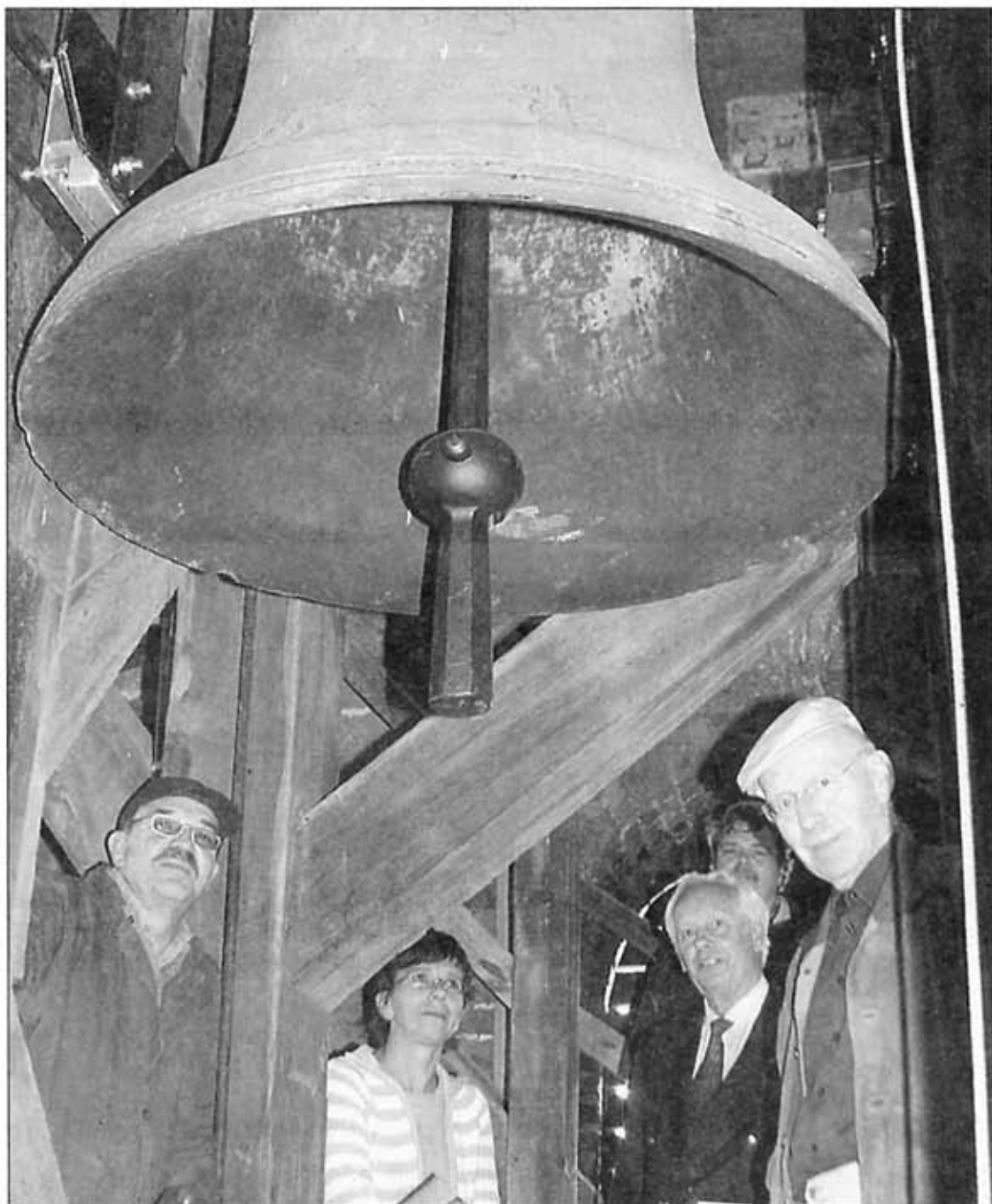
Die Arbeit von Alois Bürgermeister besteht zum großen Teil aus Treppensteigen. Muss er doch im Dom jedesmal erst 156 Holzstufen hinauf- und später wieder hinabklettern, um Klang und Hall der vier Glocken nachzuhören.

Nebenbei doziert der Projektleiter aus der berühmten Werkstatt des Glockengießers Rudolf Perner aus Passau: „Früher konnten die Glocken nicht laut genug läuten. Mittlerweile ist man aber darauf gekommen, dass es ja Musikinstrumente sind. Außerdem wollen wir die historischen Glocken etwas schonen, damit sie noch lange erhalten bleiben. Also verwenden wir heute weichere Klöppel, und der Ausschwingwinkel wird kleiner gewählt.“ Bürgermeister redet aus 35-jähriger eigener Berufserfahrung und nicht ohne Grund gerade im Dom darüber.

Das Sanieren des Geläuts war überfällig. Die kleine Glocke Nummer 4 (Stundenglocke) war schon lange außer Betrieb. Der Förderverein Dom zu Brandenburg wollte sich ihrer erbarmen, fasste einen entsprechenden Beschluss vor zwei Jahren. Beim Begutachten vor den Arbeiten stellte sich heraus, dass auch die Glocken 2 und 3 sanierungsbedürftig waren.

Die Joche wurden verstärkt, neue Drehachsen eingebaut, Lagerplatten gewechselt. Die Klöppel bekamen Anschlagplatten aus Bronze aufgeschweißt, die Schlaghärte sank von 190 auf 140 hb.

In der kleinsten Glocke steckt nun die meiste Arbeit der Perner-Truppe. Der Klöppelhaken wurde neu angeschweißt, sie bekam einen neuen Klöppel. Am Schlagring der Glocke gab es Fehlstellen – durch das starke Anschlagen hatten sich „Beulen“ gebildet; hier wurde neues Material aufgeschweißt, damit die Glocke



Glockenbauer Alois Bürgermeister, Architektin Carola Wall, Elektriker Carsten Aurich (hinten), Fördervereinschef Friedrich Perker und Dom-Bauführer Klaus Dierks bei der Glockeninspektion. FOTO: JAC

ihre alte Wanddicke zurückbekommt. Ein paar Henkel der kronenförmigen Aufhängung fehlten, es wurden die intakten abgeformt und neue hergestellt. Auch hier gab es ein neues Joch, die Lagerplatten für die Befestigung müssen völlig plan aufliegen, um

Schwingungen und Resonanzen zu vermeiden.

Wie die anderen Glocken auch erhielt die einst von außen angeschlagene Glocke nun einen 400 Volt-Linearmotor: Nur mit dem die Seiten wechselnden Magnetfeld wird die Glocke in Schwung ge-

bracht. 32 500 Euro kostete das Sanieren des Geläuts. „4500 Euro haben wir 2005 in der Weihnachtsspende gesammelt“, sagt Fördervereinsvorsitzender Friedrich Christian Perker.

Weitere 9000 Euro kamen zusammen, als er jüngst zu seinem 70. Geburtstag statt Geschenken Glockenspenden erbeten hatte. „So mussten wir aus der Kasse des Fördervereines nur noch 19 000 Euro hinzugeben.“

Knapp 1000 Euro zahlt das Domstift an die Firma Elektrobau Butzow, die neue Stromleitungen und Verteiler in den Kirchturm eingebaut hat.

*Und wie der Klang im Ohr vergehet,
Der mächtig tönend ihr entschallt,
So lehre sie, daß nichts besteht,
Daß alles Irdische verhallt.*

Die vier Glocken

Vier Glocken hängen im Gestühl der Domkirche. Sie sind nummeriert nach ihrer Größe, nicht nach ihrer Wichtigkeit.
Glocke 1: Durchmesser 1552 mm, Gewicht 2500 Kilogramm, Schlagton cis 1+7, gegossen von Johann

Greten 1697 in Magdeburg.
Glocke 2: 1090 mm, 900 kg, f 1+9, 1697 in Berlin, Martin Heinze
Glocke 3: 920 mm, 500 kg, a1+11, gegossen im 14. Jahrhundert
Inschrift: +DU(m) TRAHOR ADVITE UOCO AD SACRA

VENITE (wenn ich geläutet werde, hört, ich rufe euch, kommt zu Gottesdienst)
Glocke 4: 558 mm, 150 kg, Schlagton dis, um 1300 gegossen, bisher wegen Defekts außer Betrieb. Jetzt wieder funktionstüchtig.